

D E R S Y N D I K A L I S M U S .

Mit dem Uebertritt des bedeutendsten Teils der früheren Lokaltäten in die unabhängigen Gewerkschaften ist die Aussicht auf eine syndikalistische oder, wie sie zu deutsch getauft wurde, anarcho-sozialistische Bewegung von einiger Bedeutung hier in Deutschland verschwunden. Der Syndikalismus ist eine ausländische Pflanze, für die hier der geeignete Boden fehlt; er ist den kleinbürgerlichen Verhältnissen Frankreichs entsprungen und spielt ausserdem nur noch in Italien eine erhebliche Rolle.

Das will weiter sagen, dass wir hier zu vernünftig und zu hochentwickelt sind für diese Form der Gewerkschaftsbewegung, noch will es sagen, dass für verschiedene Länder verschiedene Formen der Arbeiterbewegung passen. Ueberall ist eine Gewerkschaftsbewegung, die mit einer kräftigen Aktion für die unmittelbaren Aufgaben ein revolutionäres Empfinden und eine tiefe Einsicht in die Kampfbedingungen der allgemeinen Arbeiterbewegung vereinigt, die beste. Aber überall fehlt etwas an diesem Ideal; gesündigt wird hüben wie drüben, und nur die Art der Fehler, die man macht, ist verschieden. Es gilt also, die Eigenart und die Ideen der französischen Gewerkschaftsbewegung, mit denen unsere Genossen auf internationalen Gewerkschaftskongressen wiederholt in Berührung kommen, aus den französischen Verhältnissen zu verstehen.

Syndikate ist der französische Name für Gewerkschaften; der Syndikalismus ist jedoch nicht einfach die Gewerkschaftsbewegung, sondern eine Gewerkschaftsbewegung, die sich selbst als die einzige wirkliche Arbeiterbewegung betrachtet. Sie stellt sich auf den Standpunkt des Klassenkampfes, der aus dem Interessengegensatz von Arbeitern und Arbeitgebern hervorgeht und also nur von den Arbeitern selbst geführt werden kann. Die einzigen reinen Arbeiterorganisationen sind aber ihrer Anschauung nach die Gewerkschaften; in der sozialistischen Partei findet man nebst Arbeitern auch noch allerhand andere Leute: ~~Zehntausend~~ Literaten, Rechtsanwälte, Aerzte, Rentiers, sogar Arbeitgeber; sie alle gehören höchstens durch gemeinsame Ideen, nicht durch gemeinsame Interessen zusammen. Die sozialistische Partei könne also nicht als Vertretung der Arbeiterklasse deren Klassenkampf führen.

"Politische Parteien" sagt eine neulich erschienene theoretische Schrift der Syndikalisten, "sind Koalitionen, die sich bilden um die Vorteile, die der Besitz des Staates gewähren kann, zu erobern, wobei ihre Führer entweder durch Hass getrieben werden, oder materielle Vorteile suchen, oder bloss ihren Willen aufzwingen möchten". Die Wortführer werden durch die Aussicht auf Stellen und Würden, die der Siegfürer Partei ihnen bringt, getrieben; die Führer sind meist Leute, die innerhalb ihrer eignen Klasse nicht zur Macht kommen konnten; sie nehmen sich deshalb der Beschwerden der unterdrückten Klassen an und machen diese zu ihrer Gefolgschaft. So wird der reine und klare Klassenkampf verunstaltet durch die Einmischung der politischen Parteien, die ganz andere Ziele verfolgen.

Wo kann diese sonderbare Auffassung vom Wesen der politischen Parteien, die unseren Erfahrungen völlig zuwiderläuft, wohl herkommen? Sie ist der Praxis der bürgerlichen Parteien in westeuropäischen Ländern, namentlich in Frankreich entnommen. Dort stehen sich innerhalb der besitzenden Klasse keine grossen, um wichtigen Klasseninteressen kämpfenden Parteien gegenüber; dort hat das Bürgertum keine grossen Aufgaben mehr zu erfüllen und seine Haupt-sorge ist, bei dem Proletariat kein kräftiges Klassenbewusstsein aufkommen zu lassen. Da herrscht das Kleinbürgertum vor, das die tönenden demokratischen Phrasen liebt, aber beileibe nichts für die Arbeiter geschehen lässt. Das sind die Parteien wirklich Cliques von ehrgeizigen Geschäftspolitikern, die mit einander um die Stellen und Ämtern hadern. Und wenn nur die französische sozialdemokratische Partei diesem Possenspiel von einem scharf ausgeprägten Klassenstandpunkt heraus entgegengetreten wäre! Aber nein; durch den Ministerialismus und die Blockpolitik hat sie dem Glauben Vorschub geleistet, sie sei genau eine solche Partei, wie die bürgerlichen Parteien. Politiker, denen das sozialistische Ideal eine schöne Phrasen war, mittels deren sie sich emporschwingen könnten, bis zur Höhe des Ministeramtes, fanden in ihr Unterschlupf.

Die theoretischen Auffassungen der französischen Gewerkschaftler sind also aus den französischen Verhältnissen heraus leicht zu verstehen. Der Syndikalismus bildet eine natürliche Reaktion eines ausgeprägten proletarischen Klassenbewusstseins gegen die revisionistische Politik der Partei. Durch die kleinbürgerlichen Zustände Frankreichs daran gehindert, das Wesen der bürgerlichen Politik zu durchschauen und ihr auf ihrem eignen Gebiete mit einer klaren zielbewussten revolutionären Arbeiterpolitik entgegenzutreten, weicht dieser Teil des Proletariats sich gegen die bürgerlichen Korruptionierungsversuche nur durch eine trotzig Isolation zu schützen. Wir wollen mit den Parteien, mit der Politik, mit dem Staate nichts zu schaffen haben, sagen sie; wir bauen die selbständigen Klassenorganisationen des Proletariats aus, die in der Zukunft dazu bestimmt sind, die bürgerlichen Institutionen zu ersetzen. Mit diesem Ausspruch überlassen sie der Bourgeoisie unbestritten die Hochburg ihrer Macht.

Die antipolitische parteifeindliche Gewerkschaftsbewegung ist in Frankreich also als Gegensatz zu der revisionistischen Parteipolitik hervorgekommen. Falls es denjenigen unserer Genossen, die den französischen Ministerialismus als der wahren praktischen sozialistischen Taktik zujubelten, gelungen wäre, den Methoden der bürgerlichen Politik auch hier zum Siege zu verhelfen, so wäre hier auch zweifellos die Folge gewesen, dass das revolutionäre Empfinden der Massen sich auf syndikalistischen Seitenwegen verirrt. Das kurze Aufleben des Anarchosozialismus in Berlin zur Zeit der früheren Vorwärtsredaktion zeigt dies zur Genüge. Aber in den deutschen Verhältnissen ist weder für eine bürgerliche Politik der Partei, noch für ihren syndikalistischen Willkürhall irgend eine Möglichkeit vorhanden.

Nirgends tritt so klar, wie in Deutschland, hervor, dass die politischen Parteien gesellschaftliche Klassen vertreten, und namentlich, dass die sozialdemokratische Partei die Massenorganisation des Proletariats ist. Während in anderen Ländern der Schein der bürgerlichen Freiheit und Gleichberechtigung ein scharf ausgeprägtes Klassenempfinden bei den Arbeitern nicht leicht aufkommen liess, wurden sie in Deutschland wie eine minderwertige Rasse behandelt, minderen Rechtes als andere Bürger. Dadurch haben die herrschenden Klassen hier das Proletariat zu einer festgefügtten Klassenpartei zusammengetrieben. Bei dieser klaren Praxis kann eine Theorie, die in den politischen Parteien bloss Koalitionen ehrgeiziger Politiker sieht, nur Achselzucken erregen.

Diese Theorie war es also nicht, die in den lokalen Gewerkschaften die Sympathie für den Syndikalismus hervorrief; vielmehr war es das revolutionäre scharf-proletarische Klassenempfinden, das in den Aeusserungen der Syndikalisten hervortrat. Daher war auch kein Wechsel der prinzipiellen Anschauungen der Anlass zum Uebertritt in die zentralen Gewerkschaften. Neben der Parteitage-resolution, die den äusseren Anlass gab, wirkte vor Allem die eigene Erfahrung der Parteigenossen als Ursache der Vereinigung. Sie sahen die Konzentration der ganzen herrschenden Klasse gegenüber dem Proletariat, die wachsende Einheit, Macht und Brutalität der Unternehmerverbände, und sie fühlten daher die Notwendigkeit der eigenen Einheit. Abgesehen von theoretischen Prinzipien bildeten jedenfalls die lokalen Gewerkschaften eine Sonderbündelei, eine Zersplitterung. Der gemeinsame Kampf der Bauarbeiter im vorigen Sommer, der die offiziellen Verhandlungen verzögerte, hat deshalb wohl am meisten zur schliesslichen Einigung beigetragen.

Neue Prinzipien bringen die Lokalistens nicht in die zentralen Gewerkschaften mit hinein, und brauchen sie auch nicht mit hineinzubringen. Wenn sie nur mitbringen und hochhalten, was ihnen der Syndikalismus sympathisch machte, ein klares revolutionäres Klassenempfinden, so wird sich auch in dieser Hinsicht die Einigung nützlich für unsere Gewerkschaftsbewegung erweisen.